

BBU- WASSER- RUNDBRIEF



Der BBU-WASSER-RUNDBRIEF kann abonniert werden durch Voreinzahlung von 30 Euro für 30 Ausgaben auf das Postbankkto. N. Geiler, Arbeitsgruppe Wasser, Kto-Nr. 41952 757, Postbank Karlsruhe, BLZ 660 100 75. Unsere Kommunikationsverbindungen: Tel.: 0761/275693; 45687153; E-Mail: nik@akwasser.de; im Internet sind wir zu finden unter: <http://www.akwasser.de>

Auf der Adressierung auf dem Versandumschlag bzw. in der Betreffzeile bei E-Mail-Versand ist vermerkt, bis zu welcher Nr. der RUNDBR. jeweils bezahlt wurde. Tauchen hinter der Nummer **drei Ausrufezeichen** auf, ist es für den Weiterbezug des RUNDBR. höchste Zeit für eine Neuüberweisung (!!!).

Hrsg.: regioWASSER e.V., Freiburger Arbeitskreis Wasser im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU), Rennerstr. 10, D-79106 Freiburg. Meinungsbeiträge geben nicht in jedem Fall die Position des BBU wieder! Die Weiterverwendung der Informationen in diesem RUNDBRIEF ist **bei Quellenangabe** (!) erwünscht! ©: Freiburger Ak Wasser im BBU

Wie die Simpsons Fukushima antizipiert haben

Bunt war es das letzte Mal im BBU-WASSER-RUNDBRIEF im April 1999 zugegangen. Damals hatten wir in den Ausgaben 500 und 501 einen Vierfarb-Comic abgedruckt – die gekürzte Fassung einer aquatischen Donald-Duck-Geschichte. In dem Comic hatten sich Tick, Trick und Track gegen die Gewässerverschmutzung durch den Kohleabbau engagiert. Für die seither erschienenen 499 RUNDBR.-Ausgaben mit reiner Textwüste drucken wir in dieser und der nächsten Ausgabe als kleine Entschädigung für unsere treuen LeserInnen wieder einen farbigen Comic – diesmal die gekürzte Fassung einer Simpson-Geschichte, die in der deutschen Ausgabe im Jahr 2008 erschienen war. [Den Comic gibt es nur in der gedruckten Ausgabe!] Drei Jahre vor Fukushima war in der Simpson-Folge „**Mit allen Wasser gewaschen**“ das Drehbuch für Fukushima ziemlich präzise vorausgesagt worden. Kleiner Unterschied: Statt durch einen Tsunami wird der atomare Super-GAU durch eine Hochwasserwelle ausgelöst. Ansonsten sind die Betreiber des Atomkraftwerkes in Springfield aber ähnlich umweltkriminell wie das TEPCO-Management in Japan (siehe nächste Notiz). Bemerkenswert ist nicht nur die Prophetie der Simpson-Autoren. Erstaunlich ist auch die Gesellschaftskritik in den Simpson-Comic-Geschichten – erstaunlich deshalb, weil die Simpson-Folgen in den USA in dem rechtslastigen und teapartyfreundlichen FOX-NEWS-TV-Sender ausgestrahlt werden, der zum Presseimperium des erreaktionären Medienmoguls Rupert Murdoch gehört. In Deutschland erscheinen die Simpson-Comix-Hefte in der Panini Verlags GmbH – siehe:

www.paninicomics.de

"Fukushima vorhersehbar und vermeidbar"...

... hatte beispielsweise die ZEITUNG FÜR KOMMUNALE WIRTSCHAFT (Zfk) in ihrer August-Ausgabe 2012 getitelt. Berichtet wurde, dass ein

Ausschuss des japanischen Parlaments zu dem Schluss gekommen sei, dass die Reaktorkatastrophe von Fukushima auf menschliche Fehler zurückzuführen wäre. Knapp 16 Monate nach der Atomkatastrophe in Fukushima habe eine unabhängige Kommission sowohl der japanischen Regierung als auch der Atomlobby „ein vernichtendes Zeugnis“ ausgestellt. Verantwortlich für die Katastrophe sei „*das enge Beziehungsgeflecht zwischen Staat und Atomlobby*“ gewesen. Sowohl Staat wie Atomlobby hätten nichts unternommen, obwohl allen das Risiko bekannt gewesen sei und alle gewusst hätten, dass das AKW nicht den Sicherheitsanforderungen entspreche und einem solchen Erdbeben und Tsunami nicht standhalten könne. Die Behauptung des Betreiberkonzerns Tepco, der Tsunami und nicht das Erdbeben sei an dem Unfall in Fukushima schuld, habe die Untersuchungskommission zurück gewiesen. Andere Zeitungen (beispielsweise die NZZ am 6.7.12) hatten berichtet, dass alle Notstromdiesel für die vier Reaktoren in Fukushima ungebunkert am Meer standen. Obwohl bekannt war, dass der Küstenabschnitt schon früher von gewaltigen Tsunamis heimgesucht worden war, hatte Tepco eine nur fünf Meter hohe Tsunamischutzmauer errichten lassen. Weiterhin hatte es das Tepco-Management unterlassen, Wasserstoffrekombinatoren einzubauen. Nach dem Unfall in Three Mile Island hatte auch Tepco hierfür eine Offerte vorliegen. Aus Kostengründen hatte Tepco darauf verzichtet – der Grund, warum es in Fukushima nach dem Ausfall der Kühlung zu den Wasserstoffexplosionen gekommen war, die die Reaktoren zerstörten (mehr zu Tepco auf Seite 4).

Weg vom Wasserverbrauch und hin zur sorgsamem Nutzung des Wassers

Der Begriff „Wasserverbrauch“ ist für Prof. Andreas Grohmann ein Graus. Impliziert der Begriff doch, dass Wasser ein Wegwerfprodukt ist, das man genau so „entsorgen“ muss wie irgendeinen minderwertigen Abfall. Insofern stößt auch der Begriff „Abwasserentsorgung“ bei Prof. Grohmann, dem ehe-

maligen Vorsitzenden der Trinkwasserkommission, auf Ablehnung. Die Begriffskette „Trinkwasserversorgung“, „Wasserverbrauch“ und „Abwasserentsorgung“ könne als „Durchlaufprinzip“ oder als das „römische Prinzip“ der Wasserversorgung bezeichnet werden.

„Es ist seit Jahrtausenden fest im Bewusstsein der Menschen verankert, beginnend mit der mythologischen Erzählung von der Reinigung der Ställe des Augias durch Herakles mit der Wirkung fließenden Wassers, das aus einem Fluss durch die Ställe geleitet wurde. Einen Höhepunkt findet die Anwendung dieses Prinzips in römischer Zeit. Das saubere Wasser der Quellen wird über Aquädukte nach Rom geleitet, dort unter Aufsicht des „curator aquarum“ für den Verbrauch verteilt und über die „cloaca maxima“ in das Umland und ins Meer entsorgt.“

Um in der Bevölkerung ebenso wie in der Politik eine neue Wertschätzung des Wassers zu erreichen, plädiert Grohmann für eine Abkehr von tradierten Begriffen. Stattdessen sollte der „sorgsame Umgang mit Wasser“ zu einem Schlüsselbegriff bei der Nutzung unserer Wasserressourcen werden.

„Entnahme – Nutzung – Reinigung – Rückführung“

In den Mittelpunkt seiner Überlegungen zur Abkehr vom „Wasserverbrauch“ stellt Prof. Grohmann die Begriffskette „Entnahme aus der Natur – Nutzung mit Kreislaufanteilen – Reinigung – Rückführung in die Natur“. Dabei plädiert Grohmann für eine globale Perspektive: Bei der Nutzung heimischer Wasserressourcen müsse beachtet werden, dass Deutschland in großem Umfang auch die Wasserressourcen in anderen Ländern indirekt anzapft – weil unsere Importlebensmittel sowie Baumwolle - und künftig auch Agrosprit - den Wasserhaushalt im Ausland strapazieren. Hierfür habe man bislang den Begriff „virtuelles Wasser“ benutzt (siehe RUNDBR. 986/2, 958/4 906/3, 900/3 881/1 855/4, 823/2-3, 814/1, 806/1). Grohmann rät dazu, diesen Begriff ebenso wieder zu vergessen wie den „Wasserfußabdruck“ bzw. den „Wasserrucksack“. Wenn man von vornherein den Wasserbedarf des Menschen ganzheitlich betrachte, sei der große Wasserbedarf bei der Produktion von Lebensmitteln und biogenen Rohstoffen (Baumwolle, Agrosprit) automatisch mit beinhaltet. Der sorgsame Umgang mit Wasser ist für Grohmann ein sehr weitgefasster Begriff, der beispielsweise auch den Erhalt einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft – „insbesondere in den weniger entwickelten Ländern“ - mit einschließt. Seine Kritik an tradierten Begrifflichkeiten der Wasserwirtschaft – und der dahinter stehenden Gedanken – hat Prof. Grohmann auf der Homepage des WaBoLu-Vereins veröffentlicht. Auf dieser Homepage des Vereins

wird zur Diskussion über die Thesen von Prof. Grohmann eingeladen.

www.wabolu.de → Aktuelles

BBU-WASSER-RUNDBRIEF

vor zehn 10 Jahren

Dass bei dem japanischen Atomstromkonzern Tepco das Schlimmste zu befürchten steht (siehe Seite 1), hatte der RUNDBR. bereits vor rund 10 Jahren auf der Basis der Berichterstattung der BASLER ZEITUNG vermutet. Über eine Katastrophe mit Ansage war in der RUNDBR.-Ausgabe 705 vom 10.03.2003 Folgendes zu lesen:

„Kalte Erpressung mit heissem Strom“ ...

... überschrieb die BAS.ZTG. am 30 Nov. 02 einen Korrespondentenbericht aus Tokio - und wirft damit ein bezeichnendes Schlaglicht auf die ungenügende Sicherheitskultur bei privaten Versorgungskonzernen:

„Japans führender Stromkonzern Tokyo Electric Power Company (Tepco) erpresst Regierung und Öffentlichkeit: Entweder die abgestellten Atomreaktoren werden wieder angefahren, oder die Hauptstadt muss im Winter frieren. Nach einer Serie von Pannen, Schlampereien und Lügen musste Tepco neun seiner 17 Kernkraftwerke stilllegen, (...)“

Der Tokioter Strommonopolist hätte sich bereits in der Vergangenheit durch „ein fast schon kriminelles Image“ ausgezeichnet. „Diese Gesellschaft blickt auf mindestens ein Jahrzehnt voller Lügen zurück“, zitiert die BAS.ZTG. das linksliberale Massenblatt „Asahi Shimbun“:

„Risse an den Reaktorwänden wurden der Öffentlichkeit verschwiegen, Sicherheitskontrollen an Schlüsselementen gefälscht. Insider enthüllten, das alle diese Vertuschungen nur dem Zweck dienten, den Konzern vor finanziellen Ausfällen während der Reparaturarbeiten zu schützen“ (s. RUNDBR. Nr. 527/S. 1).

Die schwerwiegende Vernachlässigung von Sicherheitsaspekten wird von der BAS.ZTG. weiter erläutert: Weil bereits beim Bau der Reaktoren in den 70er Jahren „offenbar minderwertige oder fehlerhafte Materialien verwendet wurden, sind jetzt gefährliche Zwischenfälle an Nuklearanlagen fast schon alltäglich geworden.“ Die BAS.ZTG. zeigt sich skeptisch, dass Tepco für seine umweltkriminelle Machenschaften zur Rechenschaft gezogen werden könnte:

„... die Tepco-Manipulationen dürften ohne nachhaltige Folgen, wie etwa Gerichtsklagen, bleiben. Vom Nukleargeschäft profitieren zu viele einflussreiche Interessenverbände, die zu den größten Spendern der Regierungspartei LP gehören, vor allem die Bauindustrie und die Energiekonzerne.“